

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 100 (1974)  
**Heft:** 48

**Rubrik:** Briefe an den Nebi

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Weltlichkeit – Göttlichkeit

(«Gedenkblatt für Karl Schmid», Nebi Nr. 46)

Sehr geehrter Herr Ehrismann,  
durf ich Sie fragen, wo in Ihrem  
Himmel-und-Erde-Weltbild neben  
Wald, Fels, Strom, Brot und Wein solche  
Dinge wie Stacheldraht, Folter-  
werkzeuge und Gaskammern Platz haben?  
Gehören sie auch zur Göttlichkeit?  
Ein Christ

\*

Sehr geehrter Herr M. A.,  
wenn Sie meine Bücher oder auch  
nur meine Gedichte im Nebelspalter  
lesen würden, könnten Sie Ihre Frage  
nicht stellen. Oder glauben Sie wirklich,  
ein Dichter könnte alles zu allem  
in einem einzigen Gedicht sagen?  
Dann brauchte er ja nur dieses einzige  
zu schreiben und dürfte sich dann,  
beispielsweise in Ihrem schönen  
Dorf X, zur Ruhe setzen. Falls ihm  
dieses eine Gedicht genug Geld ein-  
getragen hätte. Genügten den Autoren  
der Bibel (ich nenne dieses Buch,  
weil Sie sich ausdrücklich als Christ  
bezeichnen) ein paar wenige Sätze, um  
ein für allemal zu sagen, was zu sagen  
ihnen im Herzen und auf der Zunge  
brannte? Weshalb brauchen Sie als  
Lehrer (das sind Sie doch?) Jahre, um  
den Kindern das, was sie nach Meinung  
des Erziehungsdirektors wissen  
sollen, beizubringen – weshalb können  
Sie es nicht in einer Minute? (Kaum  
eine Minute dauert die Lektüre  
meines Gedichts; es ist eins von  
vielleicht tausend gedruckten.) Ich  
habe, weiss Gott, in meinem Leben  
genug über «solche Dinge wie Stacheldraht,  
Folterwerkzeuge und Gaskammern» geschrieben. Wenn Sie's nicht  
gelesen haben, ist's Ihr, nicht mein  
Versagen. Soll ich Ihnen etwas ver-  
raten? Wir Schriftsteller, die am  
Elend der Welt und an den Leiden  
der Menschen nicht wortlos vorüber-  
gehen, haben Sehnsucht, einmal nur  
über Vögel und Bäume, ganz ohne  
Hintergedanken, zu schreiben. Von  
Brecht gibt's darüber ein schönes Gedicht.  
Aber dafür, dass die Erde so

still, so gerecht und friedlich wird,  
muss man etwas, vieles tun. Tun Sie  
es. Wenn ja, so ist Ihnen Ihr Brief  
etwas unüberlegt aus der Feder ge-  
flossen.

In meinem Gedicht ist von Gottfried Keller und im besonderen vom Grünen Heinrich die Rede. Gottfried Keller wusste noch nichts von Gaskammern. Ich aber weiss, und ich habe schon vor mehr als vierzig Jahren, als Schriftsteller und Theaterkritiker, gegen die Nazis gekämpft – ebenso, wie ich heute das monströse sowjetische Unterdrückungssystem nicht auslasse. – In Ihrer Aufzählung «Wald, Fels, Strom, Brot und Wein» vergessen Sie die weiteren Worte Schmids im gleichen Satz, die ich zitierte, eben weil in diesen Sätzen mehr und Präziseres ausgesagt wird, als mir in Versen und in diesem einen Gedicht möglich war –: «Menschlichkeit und Liebe.»

Albert Ehrismann

## 60 Prozent Wahrheitsgehalt

Lieber Nebelspalter,  
nachdem ich den Beitrag von Nina  
«Denkmalpflege und andere Gepflogenheiten» in Nr. 44 gelesen habe, hat er mich in die Nase gestochen, da der Verfasserin einige Begriffsverwirrungen, um nicht zu sagen Fehler, unterlaufen sind. Ganz allgemein werden die Strassen in Murten nicht mit Kopfsteinpflaster, sondern mit Bogenpflasterung ausgeführt. Kopfsteinpflaster wäre, wie Nina richtig bemerkt, stilgerechter. Leider sind Handwerker und Material für derartige Arbeiten kaum noch auffindbar und demzufolge um ein merkliches teurer, so dass sich die Behörden von Murten notgedrungen für eine Bogenpflasterung entschliessen mussten.

Im speziellen sieht die Sache noch etwas anders aus: In der Hauptgasse wurde nicht ein hässlicher Asphaltbelag weggerissen, sondern die ehemalige Bogenpflasterung ersetzt, welche erst seit dem Jahre 1924 anlässlich der 450-Jahr-Feier der Schlacht bei Murten verlegt wurde. Bis zum Jahre 1924 wurde die Hauptgasse mit Kiesschotter instand gehalten.

Mit der Strasse, die sich «in angenehmen Krümmungen zwischen den Stadthäusern mit ihren alten Weinkeltern und den Häusern am See mit ihren Gärten durchzieht», kann nur die Ryf gemeint sein. Diese Strasse war bis heute nie gepflastert. Mit dem Bau der ARA musste durch diese Strasse ein grosser Sammelkanal gelegt werden. Dabei wurde es unumgänglich, bei einigen Vorplätzen Stücke der vorhandenen Pflasterung zu entfernen. In welchem Ausmass diese gepflasterten Vorplätze wieder erstellt werden,

wird nach Bereinigung der Einsprachen das definitive Strassenprojekt bestimmen.

Es würde zu weit führen, die vielen Für und Wider über den geplanten Ausbau der Ryfstrasse an dieser Stelle auseinanderzusetzen. Eine vorherige Orientierung beim zuständigen Tiefbauamt könnte derartige Missverständnisse vermeiden. Mir persönlich hat die ganze Angelegenheit wieder einmal mehr bewiesen, dass Zeitungsartikel höchstens zu 60 Prozent, wenn nicht sogar weniger, der Wahrheit entsprechen. Es kommt mir manchmal vor, Zeitungsschreiber seien mit Kunstmaler zu vergleichen, die, so ihnen in einer Landschaft ein Haus oder ein Baum nicht gefällt, die in ihren Augen belanglosen Nebensächlichkeiten weglassen, um das Bild für das Auge, respektive für den Leser, abgerundeter oder interessanter erscheinen zu lassen.

F. Z., Murten

## Initiativen ohne Ende

Sehr geehrter PH,  
in Ihrem Artikel «Apropos Strassenlärm» (Nr. 45) berichten Sie über eine neue Initiative zur Reduktion des Lärms von Motorfahrzeugen. Ich sammle zurzeit Unterschriften für die Initiative für 12 autofreie Sonntage. In diesem Zusammenhang und im Anschluss an Ihren Artikel sind mir einige Zweifel an der Zweckmässigkeit solcher Aktionen aufgetaucht.

Ist es sinnvoll, für alles und jedes eine Initiative zu starten? Ich glaube nicht, dass man sagen kann, Dinge wie Abgas- oder Lärmgrenzen usw. hätten nichts zu suchen in der Bundesverfassung. Die Bundesverfassung soll ja die Grundlage für das Zusammenleben in der Schweiz sein, und zu dieser Grundlage gehören saubere Luft, reines Wasser, Ruhe etc., ebenso wie alle anderen Rechte und Pflichten. Was mich beunruhigt, ist die uferlose werdende Zahl der Initiativen: Mindestens 20 sind schon eingereicht und etwa 7 neu am entstehen! Und über alle diese Initiativen muss abgestimmt werden! Dadurch wird erstens der Abstimmungswille des Volkes untergraben und überstrapaziert. Zweitens geht es dem Initiativrecht wie der Währung: Durch Inflation wird es dauernd abgewertet. Und drittens wird es immer länger gehen, bis eine Initiative endlich vors Volk kommt.

Da man einzelne Initiativen kaum verbieten und schon gar nicht die Zahl der Initiativen beschränken kann, sehe ich die Erhöhung der Unterschriftenzahl als Lösung. Mit der Strasse, die sich «in angenehmen Krümmungen zwischen den Stadthäusern mit ihren alten Weinkeltern und den Häusern am See mit ihren Gärten durchzieht», kann nur die Ryf gemeint sein. Diese Strasse war bis heute nie gepflastert. Mit dem Bau der ARA musste durch diese Strasse ein grosser Sammelkanal gelegt werden. Dabei wurde es unumgänglich, bei einigen Vorplätzen Stücke der vorhandenen Pflasterung zu entfernen. In welchem Ausmass diese gepflasterten Vorplätze wieder erstellt werden,

So lässt sich die Erhöhung der Unterschriftenzahl auf 100 000 oder gar 200 000 pro Initiative gut begründen. Man braucht sich nur vorzustellen, dass es genügt, wenn jeder achtte Stadt-Zürcher unterschreibt, damit ein Volksbegehren zustandekommt, um zu sehen, wie klein die Zahl von 50 000 Unterschriften ist. Ich meine, Dinge, die dem Volk wirklich wichtig sind, werden es auch ohne weiteres auf 200 000 Unterschriften bringen, und es wird kaum geschehen, dass gewisse Vorhaben nur wegen der erhöhten Unterschriftenzahl durchfallen.

Conradin v. Gugelberg, Maienfeld

## Ein Requiem für die Demokratien?

Kürzlich ist in Berlin ein sich im Hungerstreik befindendes Mitglied einer Terroristenorganisation gestorben. Dieses «weltaufwühlende» Ereignis rief die Schlagzeilen-Journalisten auf den Plan. Sofort wurden Beamte der Justizabteilung vor Kugelschreiber und Kamera zitiert und wie Verbrecher ausgefragt, warum sie diesen «Unersetzlichen» nicht besser gehetzt und gepflegt hätten. Dass eine solch aufgeblasene Art von Befragung einer aalglatten Aufforderung zum Rufmord glich, war wohl in der Hitze des Gefechtes unbeachtet geblieben. Dass diese indirekte Aufforderung dann leider doch Wirklichkeit wurde, ist wohl kaum erstaunlich.

Paradoxerweise bleibt diesen «Journalisten» bei den Verkehrstoten die «Tinte» weg, vermutlich weil so etwas zu unserer Wohlstands-Schizophrenie gehört und es sich ja meistens «nur» um Kinder und ältere Leute handelt.

Wenn die staats- und weltpolitische Demoralisierung und Unvernunft weiterhin so zunimmt, dann sollten wir uns ernsthaft überlegen, ob wir nicht versuchweise, vorläufig nur für hunderte Jahre, die obligatorische Schwangerschaftsunterbrechung einführen sollten. Vielleicht könnten sich auch der WWF und der Naturschutz für diese Idee erwärmen. Ganz sicher wären die Folgen für die Menschheit, wie für Fauna und Flora, ein ganz beachtlicher Gewinn. Irgend eine Lösung drängt sich ja auf.

J. H., Zürich

## Grausame Wirklichkeit

Die in Ihrer Nummer 46 erschienene Karikatur von Fredy Sigg ist leider grausame Wirklichkeit. Die Leute, die an der Spitze der Organisationen für Entwicklungshilfe so bequem leben, sollten sich betroffen fühlen – wer weiss, vielleicht würde es nützen.

Silvia Blättler, Uerikon

## Aus Nebis Gästebuch

Lieber Nebelspalter,  
ich gratuliere Dir nicht nur zum hundertsten Geburtstag, sondern auch dazu, dass Du Deine guten Artikel und Zeichnungen immer noch auf gut lesbarem mattem Papier druckst.

Du hast es ja nicht nötig, mit dem Papier zu glänzen. E. Vögeli, Laupen

starke

Gegen Schmerzen

nimm einfach:

Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.

Als Salbe oder Öl in jeder Apotheke und Drogerie.

Tiger-Balsam

